



Augustinus, Maler Simone Martini, 1325.



Gegenüberstellung der lutherischen Glaubenslehre und der römisch-katholischen Kirchenpraxis des Mittelalters. Holzschnitt von Lucas Cranach d. J., 1546.

Was heißt eigentlich »evangelisch« sein?

Martin Luther wurde im Kloster evangelisch, in den für ihn entscheidenden Jahren im Augustinerkloster in Erfurt zwischen 1505 und 1517, noch vor Ausbruch des Kampfes mit der römisch-katholischen Kirche. Dieser Lebensabschnitt Luthers hat etwas Beispielhaftes, Urbildhaftes. In ihm ist brennpunktartig zusammengefasst, was die innere Glaubensgeschichte des evangelischen Christen ausmacht: den Weg aus der Knechtschaft des Gesetzes und der Sünde zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes, von der Angst vor dem zornigen Gott zur Gewissheit der Vergebung Gottes. In Luthers Lebensweg zum Glauben in den Klosterjahren liegen die eigentlichen Wurzeln der Reformation. Diese Wurzeln reichen tiefer als das äußere Geschehen mit Luthers Thesenanschlag gegen den Ablass an der Schlosskirche zu Wittenberg am 31. Oktober 1517 und seinen Folgen. Reformation meint

nicht so sehr den äußeren Kampf gegen die Missstände der Kirche. Reformation bedeutet überhaupt nicht Protest im Sinne eines Aufbegehrens und Dagegensins, sondern ein großes, neues Ja, nämlich die Überwindung der mittelalterlichen Angst vor der Verdammnis im Jüngsten Gericht durch eine neue Gewissheit des Heils in Christus. Von der Wortbedeutung her heißt Reformation Rückformung, Rückkehr, Rückwendung, Rückbesinnung auf das Evangelium von Christus, die frohe und frohmachende Botschaft von der Rettung des Menschen durch die Heilstat Christi, die wiederentdeckt wurde.

EVANGELISCHE WOCHENZEITUNG FÜR BAYERN

Sonntagsblatt

Aus dem Sonntagsblatt, der Evangelischen Wochenzeitung für Bayern. Jetzt kostenlos 2 Ausgaben Probelesen! Tel: 0 89 1 2172-0 oder E-Mail an: vertrieb@epv.de



Augustinus, Maler Simone Martini, 1325.



Gegenüberstellung der lutherischen Glaubenslehre und der römisch-katholischen Kirchenpraxis des Mittelalters. Holzschnitt von Lucas Cranach d. J., 1546.

Was heißt eigentlich »evangelisch« sein?

Martin Luther wurde im Kloster evangelisch, in den für ihn entscheidenden Jahren im Augustinerkloster in Erfurt zwischen 1505 und 1517, noch vor Ausbruch des Kampfes mit der römisch-katholischen Kirche. Dieser Lebensabschnitt Luthers hat etwas Beispielhaftes, Urbildhaftes. In ihm ist brennpunktartig zusammengefasst, was die innere Glaubensgeschichte des evangelischen Christen ausmacht: den Weg aus der Knechtschaft des Gesetzes und der Sünde zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes, von der Angst vor dem zornigen Gott zur Gewissheit der Vergebung Gottes. In Luthers Lebensweg zum Glauben in den Klosterjahren liegen die eigentlichen Wurzeln der Reformation. Diese Wurzeln reichen tiefer als das äußere Geschehen mit Luthers Thesenanschlag gegen den Ablass an der Schlosskirche zu Wittenberg am 31. Oktober 1517 und seinen Folgen. Reformation meint

nicht so sehr den äußeren Kampf gegen die Missstände der Kirche. Reformation bedeutet überhaupt nicht Protest im Sinne eines Aufbegehrens und Dagegensins, sondern ein großes, neues Ja, nämlich die Überwindung der mittelalterlichen Angst vor der Verdammnis im Jüngsten Gericht durch eine neue Gewissheit des Heils in Christus. Von der Wortbedeutung her heißt Reformation Rückformung, Rückkehr, Rückwendung, Rückbesinnung auf das Evangelium von Christus, die frohe und frohmachende Botschaft von der Rettung des Menschen durch die Heilstat Christi, die wiederentdeckt wurde.

EVANGELISCHE WOCHENZEITUNG FÜR BAYERN

Sonntagsblatt

Aus dem Sonntagsblatt, der Evangelischen Wochenzeitung für Bayern. Jetzt kostenlos 2 Ausgaben Probelesen! Tel: 0 89 1 2172-0 oder E-Mail an: vertrieb@epv.de